

Erstes Sylter Literaturwochenende 20.- 23.11.2014

„Letztlich“, so stellt Elke Heidenreich fest, „schreiben wir immer alle über das eine große Thema, die Liebe.“ Sie guckt in ihre Gesprächsrunde, zum immer noch jungen Shooting-Star der deutschen Literatur, Benjamin Lebert, dem 1999 als 17jährigem ein Millionen-Seller gelang, zur österreichischen Grande Dame von Schauspiel und Chanson, Erika Pluhar, zum Schweizer Hesse-Preisträger Alain Claude Sulzer und zum umtriebigen Fernseh- und Gute-Laune-Produzenten Hubertus Meyer-Burckhardt.

„Das Problem ist ja wohl weniger die Liebe an sich, als die unerfüllten Erwartungen, die der Mensch an diese Himmelsmacht hat“, vermutet leise der Schweizer Schriftsteller. Und der Verlust von Liebe, den es immer wieder zu überleben gelte, ergänzt die Pluhar. Nicht zu vergessen all die Irrtümer in Sachen Leidenschaft, die so gerne mit Liebe verwechselt werde, wirft Meyer-Burckhardt ein. So resümiert und philosophiert man am Sonntagmorgen in der Lobby des Budersand-Hotels, nach drei der Literatur gewidmeten Tagen, in denen man sich gegenseitig vorgelesen und zugehört hat, miteinander gegessen, geredet, gelacht und

sogar gesungen hat. Dies alles vor und mit dem Publikum, das treulich mit dem stets bereit stehenden Limousinen-Service von einem zu anderen Veranstaltungsort mitzog.

Die Privathotels Sylt hatten ein Experiment gewagt und zum literarischen Wochenende geladen, im grauesten Monat des Jahres an die raue Nordseeküste. Matineen am Morgen, Lesungen am Abend, dazwischen frischer Wind, eventuell auch Sturmgetöse, dazu drei Tage Spitzengastronomie und Luxushotellerie. Sechs Literaturveranstaltungen mit fünf Autoren und zwei Moderatoren.

Den Reigen eröffnete Alain Claude Sulzer am Donnerstagabend im Budersand-Hotel. Nicht ohne ein wenig alpenländischen Nationalstolz kündigte der Schweizer Hoteldirektor Rolf Brönnimann seinen erfolgreichen Landsmann aus Basel an, der aus seinem Roman „Aus den Fugen“ las. Die Geschichte um einen Star-Pianisten, der während eines Konzerts in der Berliner Philharmonie plötzlich sein Spiel abbricht, nur lapidar feststellt „Das war's“, den Deckel des Steinways zuklappt, den Raum verlässt und seine Karriere beendet, kreist um die Frage, was eigentlich passiert, wenn das Leben plötzlich aus den Fugen gerät. Es

ist der Roman eines Tages und einer Nacht,
nach denen nichts mehr so ist, wie es vorher
war.

„Was man verloren hat, erkennt man erst, wenn
es fehlt“, beginnt Elke Heidenreich nach der
Lesung das Podiumsgespräch über das Leben,
die Literatur und den Kulturbetrieb.
Anschließend gemeinsamer Aufbruch ins
„Strönholt“, das oberhalb des hoteleigenen
Golfplatzes gelegene Restaurant, wo ein
wohlig wärmender Kamin die Kulisse für
Kürbissüppchen, Roastbeef und Gießflammerie
bilden.

Wie mag es wohl im Himmel sein? „Man kommt
oben an, und es ist etwa wie bei John
Malkovich und George Clooney in der
Kaffeewerbung, nette Begrüßung, kleiner
Handel und dies und das und dann ist man
drin. Die Tür steht immer offen, Luther
nagelt täglich neue Thesen an, Gott spielt
die meiste Zeit mit Johann Sebastian Bach
„Fang den Hut“ oder „Schnippschnapp“, und
wenn Bach dann wieder Lob, Preis und Ehre
anstimmt, sagt Gott etwas erschöpft „Lass gut
sein, Wastel.“ So jedenfalls stellt sich Elke
Heidenreich das da oben vor. Als sie am
nächsten Morgen, nach dem Luxus-

Frühstücksbüfett, ihre Himmelsphantasien vorträgt sind alle hellwach, denn sie kann nicht nur saukomisch schreiben, sondern auch mit schnodderigem Ruhrpottsingsang aus einer Lesung Kleinkunst machen. Sie liest unveröffentlichte Kurzgeschichten vor, eine und noch eine. Das Publikum lechzt nach immer mehr.

Was für ein Kontrast am selben Abend. Im gediegenen Privathotel „Benen-Diken-Hof“ (friesisch für: Zwischen den Deichen) in Keitum, hat man im Restaurant ein kleines Podium für Benjamin Lebert aufgebaut. Schon bei der Mikrofonprobe wird es still - er trägt mit seiner leisen, sanften und zugleich prononcierten Stimme ein Wolfgang-Borchert-Gedicht vor. Einfach so. Und noch bevor er eine Zeile gelesen hat sind seine Zuhörer berührt. Als er dann sein dunkelblauschwarzes Buch in die Hand nimmt und aus dem „Mitternachtsweg“ zu lesen beginnt, erfüllt sich der Wunsch aller Konzertpianisten: völlige Stille, kein Husten, kein Räuspern. Die Geschichte, eine etwas verwirrende, nordisch-mystische Wiedergänger- oder Gespenstererzählung, handelt von unerlöster Liebe und Verlorenheit. Sie nimmt ihren Ausgang auf dem Sylter Friedhof der

Namenlosen, auf dem noch bis vor hundert Jahren gestrandete Seeleute bestattet wurden. Im anschließenden Gespräch mit Elke Heidenreich kommen von dem 30jährigen Autor Sätze wie dieser: „Im Verlauf meines zugegebenermaßen noch jungen Lebens habe ich den Eindruck gewonnen, dass jede Geschichte, egal welcher Art, letztlich immer nur von diesem Moment aus erzählt wird, in dem sich das Herabfallen in die Tiefe ankündigt, aber schon nicht mehr verhindert werden kann.“ Am Sonntag, bei der abschließenden Podiumsdiskussion, wird Elke Heidenreich berichten, sie habe bei dem Lebert-Abend im Publikum zwei Frauen weinen sehen.

Ein weiterer Szenenwechsel: Sonnabendmorgen, wieder im Foyer des Budersand-Hotels: Erika Pluhar. Die inzwischen 75jährige Schauspieler, Chansonsängerin und Schriftstellerin ist noch immer eine attraktive Frau, charmant, beredt, witzig. Augenzwinkernd, auch bedauernd, sagt dem Leiter des Hamburger Literaturhauses, Rainer Moritz, der durch den heutigen Tag führt, dass sie für die Feuilletons letztlich immer die Schauspielerin geblieben sei, die auch schreibt. Dabei hat sie die Schauspielerei zu ihrem 60. Geburtstag aufgegeben und seitdem

16 Bücher geschrieben. Das neueste, „Die öffentliche Frau“, ist die Geschichte ihres bewegten Lebens: Neben den Auf- und Abs einer Künstlerkarriere und zwei Ehen – „ein Ehemann ist im Gefängnis gestorben, der andere war Andre Heller – die beiden spektakulärsten Männer Österreichs habe ich geheiratet“ – musste sie den Tod ihrer Tochter und zweier Lebensgefährten überstehen. Um die Deutungshoheit über so ein Leben zu behalten, habe sie sich entschieden, ihre Biografie selber zu schreiben, bevor andere ihr zuvorkommen. Man ahnt, dass es auch für sie ein schmerzlicher Prozess war, das Unvermeidliche des Alterns hinzunehmen, und zu akzeptieren, dass es „keine große Zukunft mehr gibt“, sondern viel „Nicht mehr“, aber, man glaubt dieser charismatischen Frau, dass es daneben auch ein vernehmliches „Trotzdem“ gibt. Besonders als sich dem Publikum unverhofft doch noch einmal die Burgschauspielerin präsentiert und sie vorträgt: „... Was heißt das nur, ich werde alt/ was heißt das nur, wie soll man es verstehen/ des Lebens Spuren kann ich auf mir sehen / doch geh ich neue Wege – mehr denn je...“

Denn dafür und für die Liebe ist es nie zu spät – so könnte das Motto der letzten Lesung

dieser Literaturtage lauten. Hubertus Meyer-Burckhardt las aus seinem Roman „Die kleine Geschichte einer großen Liebe“ im Munkmarscher Yachthafen, im „Fährhaus Sylt“ – oder besser: Er nutzte die kleine Podiumsbühne im Kaminzimmer, um seine Qualitäten als Entertainer unter Beweis zu stellen, durch immer neue Lachsalven des Publikums ständig zu weiteren Höchstleistungen herausgefordert. Dabei schien ihm die Botschaft, sich jenseits der 50 noch verlieben zu können, durchaus ernst, da gerade am eigenen Leibe erfahren. Wobei für ihn an diesem einen Punkt die deutsche Sprache der englischen unterlegen ist, denn „*to fall in love* klingt so viel schöner als *sich verlieben*.“ Das „Ver“ sei immer so eine Vorsilbe der Zerstörung... „Aber *fall* heißt auch, ich falle runter, in irgendetwas hinein! Komme ich dann aus dem Loch wieder raus?“, tönt die Heidenreich frech dazwischen. Der Lacher ging an die Literatur-Fachfrau.

Man hat sich auch untereinander ein bisschen kennengelernt in diesen Tagen und am Sonntagmorgen kommt Abschiedsstimmung auf. Auf dem Podium sitzen nun alle Autoren gemeinsam und man ist sich einig: Diese

Literaturtage waren ein Experiment - und es ist gelungen. Die Leute lesen, das Buch lebt und Sylt im November war sonnig und mild! 2015 wird es ein weiteres Literatur-Wochenende geben. Das ist versprochen.

Sabine Paul

KASTEN 1

Arrangement Literatur-Wochenende
vom 19. - 22. November 2015
Anmeldung, Preise etc

KASTEN 2

Informationen zu den Autoren und ihren Büchern 2014:
Alain Claude Sulzer
Elke Heidenreich
Benjamin Lebert
Erika Pluhar
Hubertus Meyer-Burckhardt

KASTEN 3

Vorstellung der Privathotels Sylt
Benen-Diken-Hof
Fährhaus Sylt
Hotel Rungholt

Landhaus Stricker

Budersand Hotel